

ZUSAMMENFASSUNG

Der Klimawandel bedroht in besonderer Weise Slum-Bewohner in Megastädten. Aufgrund der zunehmenden Informalität und der hohen Vulnerabilität der Slum-Bevölkerung scheint dabei eine Anpassung an den Klimawandel unwahrscheinlich. Durch die Massenmedien verstärkt, entsteht ein Mythos der Perspektivlosigkeit. Dieses Buch hinterfragt diesen Mythos und erweitert die Überlegungen zur Anpassung an den Klimawandel auf die sozioökonomischen Entwicklungsperspektiven der Slum-Haushalte. Die Studie ergänzt die Vulnerabilitätsanalysen durch Resilienzuntersuchungen und lenkt den Fokus auf die Handlungsfähigkeit der Betroffenen. Anhand des Beispiels schwerer Überschwemmungen in der Megastadt Dhaka untersucht diese Arbeit die Fähigkeit der Slum-Haushalte, ernste Krisen kurzfristig zu bewältigen und sich langfristig an den Klimawandel anzupassen. Die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Befragungen zeigen, dass die Slum-Haushalte sehr wahrscheinlich auch in Zukunft in der Lage sein werden, schwere Naturereignisse kurzfristig zu bewältigen. Informelle Strukturen und das Sozialkapital sind in den Slums fest verankert und lassen ein flexibles, reaktives Handeln während extremer Krisen erwarten. In gewisser Weise sind die Haushalte in der Lage, sich „robust“ anzupassen. Allerdings führen die Bewältigungsmaßnahmen langfristig zu einer Verschuldung der Haushalte. Im Zusammenhang mit den indirekten Auswirkungen des Klimawandels reduzieren sich die Lebensgrundlagen der Slum-Haushalte beträchtlich. Eine Entwicklung hin zu besseren Lebensbedingungen ist aus Sicht der durchgeführten Untersuchungen nicht zu erkennen. Aufgrund der fehlenden Entwicklungsperspektiven ist davon auszugehen, dass Slum-Haushalte durch den Klimawandel zunehmend in den Slums „gefangen“ bleiben. Nationale und internationale Geberorganisationen könnten dem entgegenwirken, indem sie die Haushalte in ihrer Fähigkeit zur Selbst-Organisation verstärkt unterstützen.